

Editorial



Liebe Leserin,
lieber Leser,

Die evangelische Kirche und ihre Diakonie in Lippe macht Ihnen Angebote: zum Beispiel in Ihrer Gemeinde vor Ort den sonntäglichen Gottesdienst. Sie können mitmachen in Seniorentreffs, Frauenkreisen, Jugendgruppen, Besuchsreisen, in Kirchen-, Gospel- oder Posauenchören. Übergemeindliche Dienste der Lippischen Landeskirche ergänzen und unterstützen diese Arbeit der Kirchengemeinden – dazu gehören Angebote der Erwachsenenbildung und Frauenarbeit, der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, der Diakonie oder der Familienbildung.

Einen Bereich der kirchlichen und diakonischen Arbeit möchten wir Ihnen in dieser Ausgabe der Evangelisch in Lippe näher vorstellen: die evangelischen Kindertageseinrichtungen und Familienzentren. Erfahren Sie, welches Menschenbild den Kleinen von den Erzieherinnen und Erziehern vermittelt wird, warum sich Eltern für eine evangelische Kita entscheiden und welche kirchlichen Dienste Eltern und ihre Kinder über viele Jahre hinweg verlässlich begleiten.

Ihre Birgit Brokmeier
Öffentlichkeitsreferentin
Lippische Landeskirche

Inhalt

Evangelische Kitas	Seite I
Kinder in der Bibel	Seite II
Fachberatung Kitas	Seite III
Familienbildung	Seite IV

Selbstbewusstsein und Toleranz

Wie das christliche Menschenbild in evangelischen Kitas vermittelt wird

Kreis Lippe. In Lippe gibt es rund 180 Kindertageseinrichtungen, davon etwa ein Drittel in evangelischer Trägerschaft. Was bedeutet das für die Arbeit in den Kitas? Was können Eltern erwarten, wenn Sie ihren Sohn oder ihre Tochter in eine evangelische Einrichtung geben? Mit der Fachberaterin für evangelische Kindertageseinrichtungen, Gudrun Babendererde, und mit dem Theologischen Kirchenrat der Lippischen Landeskirche, Tobias Treseler, sprach Birgit Brokmeier.

Welche Rolle spielt das evangelische Profil in den Kitas?

Gudrun Babendererde: Das evangelische Profil spielt aus meiner Sicht die zentrale Rolle. Wir haben einen Schatz durch das Evangelium, durch Gottes Zusagen und Verheißungen und den können wir verschenken. Die Mitarbeitenden leben christliche Werte vor, wenn sie Kinder trösten, ermutigen, sie zum Staunen anregen und Eltern werden mit hineingenommen in die Gemeinschaft. Da erzählte mir eine Mutter: Seit unser Sohn in der Kita ist, möchte er, dass wir zu Hause auch vor dem Essen beten. Eine andere teilte mir mit: Ich habe nichts mit der Kirche zu tun, doch ich war neulich das erste Mal in meinem Leben beim Gottesdienst und es war schön.

Wie vermitteln die Mitarbeitenden den Kindern christliche Werte und Glaubensinhalte?

Babendererde: Jede Mitarbeiterin baut zu einem Kind eine Beziehung auf und lässt es spüren: Du bist mir wichtig, du bist einmalig. Für die Vermittlung der Glaubensinhalte nutzen die Mitarbeitenden im Tagesablauf Rituale – ein Willkommenslied beim Morgenkreis, gemeinsame Gebete, biblische Geschichten. Die Feste des Kirchenjahres werden gefeiert, Gottesdienste, Andachten und Kinderbibelwochen. Die Mitarbeiterinnen besprechen mit den Kindern Themen wie die Frage nach dem Sinn des Lebens, was uns traurig und froh



Ev. Familienzentrum FiM – Kita Elkenbrede in Bad Salzuflen (Träger: Stiftung Eben-Ezer): Anette Ciureja hat mit Olivia, Leticia, Linus und Sophie v.l. ein Bodenbild zur Schöpfungsgeschichte gelegt. FOTO: BROKMEIER

macht, wie gut es ist, einander zu helfen. Auch in der Begleitung der Familien finden die christlichen Werte ihren Ausdruck.

Wie können evangelische Kitas Kindern anderer Herkunft und Religion Positives mitgeben?

Babendererde: Indem sie ihnen mit der gleichen Wertschätzung begegnen. Interreligiöse Kompetenz zeigt sich vor allem im Dialog: Was ist dir wichtig, wie lebst du deinen Glauben? Gleichzeitig werden die Familien eingeladen, den christlichen Glauben kennenzulernen und wenn sie erleben, dass die Worte mit Leben gefüllt sind, dann werden sie dies hoffentlich als positive Erfahrung mitnehmen.

Warum legt evangelische Kirche einen Fokus auf die Arbeit mit Kindern?

Tobias Treseler: „Lasset die Kinder zu mir kommen“, hat Jesus gesagt und „wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.“ Diese hohe Wertschätzung ist schon Grund genug, uns für sie einzusetzen. Darüber hinaus ha-

ben wir die Tradition der Kindertaufe, bei der nicht nur die Eltern und Paten versprechen, sich um die christliche Erziehung der Kleinen zu kümmern, auch die Gemeinde übernimmt Verantwortung. Da ist der Kindergottesdienst ein wichtiger Baustein, aber natürlich auch die evangelischen Kindertageseinrichtungen mit ihren religionspädagogischen Angeboten und den Möglichkeiten der Vermittlung einer christlichen Lebenshaltung.

Warum halten Sie die Vermittlung des christlichen Menschenbildes in Kitas für wichtig?

Treseler: Das christliche Menschenbild geht davon aus, dass alle Menschen geliebte Geschöpfe Gottes sind – mit ihren Eigenheiten, Möglichkeiten und Grenzen. Jesus hat uns gezeigt, wie wichtig für uns Menschen die Vergebung ist. Niemand ist frei davon, sich gegen andere zu verfehlen – auch die Kleinen nicht, aber wir können wieder neu anfangen und müssen nicht bei der Schuld stehen bleiben. Sich dies als Erzieherin/Erzieher klar zu machen, führt zu einer Haltung, die

dem Kind Freiräume in seiner Entwicklung ermöglicht. Es kann Selbstbewusstsein entwickeln und zugleich Toleranz und Wertschätzung für andere aufbringen.

Wie bewerten Sie die religionspädagogische Arbeit in evangelischen Kitas in Lippe?

Treseler: Die Kitas in Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden sind auf einem guten Weg. Gottesdienste – sei es für die Kinder in der Kita oder für die ganze Familie in der Kirche – werden gerne und viel gefeiert, biblische Geschichten auf kindgerechte Weise mit „Herzen, Mund und Händen“ erfahrbar gemacht. Woran wir noch intensiver arbeiten wollen, ist die Befähigung der Mitarbeitenden, über ihren Glauben zu sprechen und ihn ganz selbstverständlich mit in den Alltag einzubringen. Das ist eine große Aufgabe für alle Mitarbeitenden unserer Kirche. Es fällt uns manchmal nicht leicht, über etwas so Persönliches wie den Glauben zu reden. So werden wir in der Öffentlichkeit nicht deutlich genug wahrgenommen. Hier sehe ich noch gute Entwicklungsmöglichkeiten.